



Ulf Diederichs

Eugen
DIEDERICHS
und sein Verlag

Bibliographie
und Buchgeschichte
1896 bis 1931

Wallstein

Ulf Diederichs
Eugen Diederichs und sein Verlag
Bibliographie und Buchgeschichte
1896 bis 1931



Eugen Diederichs zu Beginn der großen Buchserien, 1909

Ulf Diederichs
Eugen Diederichs und sein Verlag
Bibliographie und Buchgeschichte
1896 bis 1931



WALLSTEIN VERLAG

Der Autor dankt der
Horst Kliemann Stiftung für Geschichte des Buchwesens
für die Förderung seiner Arbeit

Mit 268 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2014
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Aldus nova Pro und der Stempel Garamond
Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen
ISBN (Print) 978-3-8353-1463-4
ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-2627-9

Inhalt

Klaus G. Saur: Und die Bibliographie hat doch recht	7
Das Diederichs Findbuch. Eine Einführung	8
Verlagsbibliographie 1896 bis 1931	15
1896 – Postlagernd Firenze	17
1897 – Mit Sachbüchern ist mehr zu verdienen als mit aller Poeterei	21
1898 – Ein doppeltes Liebesleben	25
1899 – Die Leipziger Buchkunst-Bohème.	31
1900 – Künstlerkolonien, Kunst- und Lebensreformen	37
1901 – Lob des Buches / Das russische Dreigestirn	45
1902 – Von der Künstlerischen zur Religiösen Kultur	55
1903 – Zwei neue prägende Gestalter: F.H. Ehmcke und E.R. Weiss	63
1904 – Ein Verlag wechselt den Ort und probiert Neues aus	71
1905 – Schiller Gedächtnis Ausstellung / Geselligkeit auf dem Rasen	79
1906 – Erneut im Banne Nietzsches	89
1907 – Zwischen Werkbund und Weimarer Klassik	97
1908 – Wege zur Kultur oder Wie hältst du's mit der Religion	105
1909 – Bücherfesseln, innere Befreiung	113
1910 – Zwei überraschende Reihen: zur Politik – und zur Kultur Ostasiens	123
1911 – Europäische Erkundungen – Häusliche Katastrophe	133
1912 – Auf dem Feldherrnhügel / Die Jahrhundertreihe Märchen der Weltliteratur	143
1913 – Jugend- und Volkstumbewegtes	155
1914 – Was heißt und zu welchem Ende wird man Kulturverleger	165

1915 – Verteidigung Spittellers, Verherrlichung der Deutschen	175
1916 – Lasst doch der Jugend ihren Lauf	183
1917 – Wie Max Weber und Ernst Toller zusammenkamen	191
1918 – Autoren im Spannungsfeld zwischen links und rechts	199
1919 – Von aufgeputschten und volksbildungsbewegten Zeiten	205
1920 – »In Willen und in Sehnsucht«	215
1921 – Ein Fest in den Gärten von Rimini	223
1922 – Jungbuchhandel, kosmische Malerei und Magie der Exotik	231
1923 – »Ihr zu erzählen von dem, was ich am tiefsten geliebt habe«	239
1924 – Das Buch der Wandlungen, ein Jahrhundertwerk	249
1925 – Das utopische Großunternehmen »Deutsche Volkheit«	257
1926 – Noch einmal Goethe oder Die Gottheit in der Natur	267
1927 – Im Zeichen des kosmischen Löwen	277
1928 – Kurs auf Norden und aufs Frühgermanentum	285
1929 – Abgesänge	295
1930 – »Ein feurig-geistreicher Vermittler, wie Sie es sind«	303
1931 – »Revolution von rechts«	309
Buchserien, Periodika, Werkausgaben	315
Buchserien und Flugblattreihen	315
Periodika (Zeitschriften und Jahrbücher)	342
Werkausgaben	349
Literaturnachweis	360
Nachweis der Bilder und Signets	362
Zu den Löwensignets	362
Die Optik der Buchserien oder Vom Kennbild zum Markenzeichen	364
Register der Autoren, Herausgeber und Übersetzer	367
Register der Buchgestalter, Illustratoren, Schriftkünstler	402

Und die Bibliographie hat doch recht

Die Abwandlung des Titels eines der größten Bestsellererfolge der 60er Jahre trifft auf das vorliegende Werk, die Verlagsbibliographie des Eugen Diederichs Verlages 1896 bis 1931, uneingeschränkt zu. Nur vollständige Bibliographien zu Autoren von Verlagen, wissenschaftlichen Gesellschaften, Themenschwerpunkten können die exakte Wahrheit wiedergeben, das, was gewesen ist und was Wirkung erzielt hat.

Eugen Diederichs war eine der markantesten Gestalten im Literatur- und Kulturleben Deutschlands zwischen 1900 und 1930. Er galt seinen Zeitgenossen neben S. Fischer, Kurt Wolff, Georg Müller, Ernst Rowohlt und Anton Kippenberg als die absolute Inkarnation des »Kulturverlegers« schlechthin. Der Verlag Eugen Diederichs war die Inkarnation der Persönlichkeit Eugen Diederichs. Umfangreiche Sammelbände wie Gangolf Hübingers *Versammlungsort moderner Geister*, 1996, Monographien wie Erich Viehöfer *Der Verleger als Organisator*, 1998, und das umfassende große Werk von Irmgard Heidler, *Der Verleger Eugen Diederichs und seine Welt*, 1998, legen davon eindrucksvoll Zeugnis ab. Nur – das absolute Desiderat, das offen blieb, war eine vollständige Verzeichnung aller Schriften, die Eugen Diederichs in seinem Leben verlegt hat. Es ist ein Glücksfall, dass Ulf Diederichs, der Enkel des Gründers und ebenfalls viele Jahre Verlagsleiter, nun das

Ergebnis jahrzehntelanger bibliographischer Arbeiten als die komplette Bibliographie für seinen Großvater vorlegen kann.

Es versteht sich von selbst – die Bestandsaufnahme beansprucht Vollständigkeit, sie beruht auf dem Prinzip der konsequent durchgeführten Autopsie. Nicht nur die Autoren, auch die Übersetzer, Gestalter, Buchkünstler, Druckereien werden verzeichnet, die Einband- und Ausgabenvarianten sowie alle Auflagen kenntlich gemacht. Das verlegerische Gesamtwerk von Eugen Diederichs wird uns vollständig und bilderreich vor Augen geführt. Nur so lassen sich das Volumen und die geschichtliche Entwicklung dieses durchaus singulären Verlages ermessen, kann man den Aufbrüchen und Umschwüngen nachspüren, den Konjunkturen und Krisen, die oftmals mit der Zeitgeschichte einhergehen.

Diederichs verlegte die Sammlung Thule, Atlantis und als wohl berühmtestes Werk die Märchen der Weltliteratur. Alle Bereiche werden durch Ulf Diederichs ausführlich erläutert und verständlich gemacht. Damit wird diese Bibliographie ein ganz wichtiger Beitrag für die Buchwissenschaft, aber auch für die Geisteskultur und Literaturgeschichte jener so aufregenden Epoche.

Klaus G. Saur

Das Diederichs Findbuch. Eine Einführung

Unbestritten war Eugen Diederichs zu seiner Zeit eine der eigenwilligsten und markantesten Verlegerpersönlichkeiten, auch im Widerspruch: Man konnte ihn mögen oder sich an ihm reiben. Den gleichnamigen Verlag baute er aus kleinsten Anfängen auf und hinterließ bei seinem frühen Tod eines der großen Verlagshäuser Deutschlands. Dessen Corporate Identity hatte er von Beginn an zu gestalten und auszufüllen vermocht, sie in erstaunlichem Maße durch seine Person geprägt, 36 Jahre hindurch. Die Ägide dieses Gründerverlegers dauerte von 1896 bis 1931, sie endete ein Jahr nach seinem Tod.

An den Zeitströmungen und gesellschaftlichen Umbrüchen war Diederichs stets beteiligt, an den künstlerischen Aufbrüchen um 1900 wie an den Lebensreformen, der Jugendbewegung, den unterschiedlichsten religiösen Strömungen, am sozialen Wandel, an der Einübung in politisches Denken und nicht zuletzt an neuen Dimensionen der Literatur, bis hin zur Idee einer Weltkultur – der Weltkrieg und mit ihm der Epochenbruch 1914 schnürte diese Entwicklung ab. Die Rollen, die der Verleger während des Krieges, in der Nachkriegszeit und in der Weimarer Republik einnahm, sind durchaus von Gewicht und sehr differenziert zu sehen. Die schon 1913 zu beobachtende Hinwendung zur Volkstumsbewegung und die hohe Wertung des Germanischen folgten dem Wunsch und Bedürfnis, sich rückzubesin-

nen auf die eigenen Wurzeln. Auch dieser Impuls durchlief mehrere Stadien, nahm dann Mitte der 20er Jahre überhand und wurde zuletzt Glaubenssache.

Ein literarischer Wegbegleiter, der den Verleger seit seinen Anfängen kannte, hat ihn beobachtet: »Er war gewiß Geschäftsmann, aber auch eine Persönlichkeit mit künstlerischen und philosophischen Grundtrieben, kein bloßer Bücherkrämer, sondern ein Mann, der kulturelle Ziele verfolgte.« Dieser Autor, Friedrich von Oppeln-Bronikowski, ein Übersetzer und Literaturvermittler von Graden, schätzte an Diederichs (wie so viele andere Büchermenschen) einen ans Tolldreiste grenzenden Wagemut und als besondere Fähigkeit »intuitives Erkennen der geistigen Zeitströmungen, ja ein prophetisches Vorausschauen, das neuen Strebungen die Wege bahnte und wies«.

Obwohl Verlag und Verleger aus der Kultur- und Geistesgeschichte des 20. Jahrhunderts kaum wegzudenken sind, gibt es bislang keine Dokumentation, die diese Entwicklung bibliographisch, buchkünstlerisch und ad personam nachzeichnet. Über Eugen Diederichs existieren zwar Aufsätze zuhauf, dazu mehrere Forschungs-Sammelbände und einige substantielle Dissertationen. Doch die zahlreichen Bücher des Verlages findet man nirgendwo lückenlos, präzise und übersichtlich erschlossen. Was also fehlt, ist ein Grundlagenwerk, eine umfassende

Verlagsbibliographie, die raschen Zugriff erlaubt und zu allen gewünschten Informationen – bibliophiler, autoren-, buch- und zeitgeschichtlicher Art – Auskunft gibt.

Fast alle namhaften Verlagshäuser des frühen 20. Jahrhunderts haben bereits eine solche Dokumentation vorgelegt, man denke an die Publikumsverlage Bruno Cassirer, Deutsche Verlagsanstalt, S. Fischer, Insel, Georg Müller, Piper, Rowohlt, Kurt Wolff. Die Geschichte der deutschen Verlagshäuser synchron zu erfassen, könnte hilfreich sein – und die nun vorliegende Diederichs-Bibliographie dazu einen Baustein liefern. Jeder der genannten Verlage verlangt nach einer im Detail unterschiedlichen bibliographischen Erfassung. Zum klärenden Vergleich sei daher Sarkowskis vorbildliche Bibliographie des Insel-Verlages (1899-1969) herangezogen.

Dort eine durchgehende alphabetische Erfassung der Titel, die Basis also ein Gesamtalphabet, fortlaufend mit Nummern versehen, was die Verortung und Zitierung erleichtert. Hier eine chronologische Abfolge nach Produktionsjahren, dadurch Transparenz der Entwicklung des Verlages und die Verknüpfung seiner Produktion mit der Zeit- und Geistesgeschichte.

Dort eine Beschränkung aufs Bibliographische – Sarkowskis Gesamtdarstellung des Insel-Verlages erschien gesondert 30 Jahre später –, hier ein knapper Überblick des aktuellen Geschehens als Vorspann zu den jeweiligen Jahresproduktion. – Dort Nennung der Inhalte bei Werkausgaben, Sammelbänden, Almanachen, Zeitschriften (z. B. *Die Insel*, *Das Insel Schiff*). Hier der bewusste Verzicht auf eine eingehende Beschreibung, da es den Rahmen sprengen würde, auch wegen der Fülle der Periodika und Sammelbände. Dafür aber eine gesonderte Beschreibung der vielen Buchserien, für deren Erfindung Diederichs geradezu berüchtigt war, dazu Porträts der Zeitschriften, Jahrbücher, Werkausgaben.

Noch etwas macht den Unterschied zu anderen, meist jubiläumsbezogenen Bibliographien aus. Es handelt sich nicht um die Gesamtgeschichte eines Verlagshauses, sondern um eine Eingrenzung auf die Zeit des Gründerverlegers, des Mannes, dem der Verlag seine Reputation und seine außerordentliche Geschichte verdankt.

Es ist also die bewusste Beschränkung auf 36 ereignisreiche Jahre, 1896 bis 1931, und das mit Gründen. Zum einen scheint es, von heute her, wie die Bündelung zweier Epochen, erkennbar an den Aufbrüchen um 1900 wie an deren Umbrüchen, an der tiefgreifenden Zäsur 1914, zuletzt an den Agonien der Weimarer Republik. Als doppelte Epoche wird sie erkennbar und ablesbar an der Produktion dieses Verlages, es lässt sich auch sagen, exakt dieser Zeitraum zeigt die besondere Kulturleistung des Verlages.

Sie ist kenntlich am Design, an der sorgfältigen Ausstattung der Bücher wie auch der Serien und Werkausgaben, an den sachlichen und dabei rhetorisch glänzenden Werbebotschaften, an den temperamentvollen Einmischungen, auch an dem »Überbau« vor allem der Buchserien und einer zunehmend ideologischen Überwölbung des Verlagsprogramms. Der Phänotyp »Kulturverleger« war einst exakt auf diesen Verleger gemünzt, er entstand auf dem Höhepunkt seines Wirkens – was mittlerweile selbst ein Stück Zeitgeschichte ist und schon deshalb untersuchenswert.

Tatsächlich war der Eugen Diederichs Verlag eins mit seinem Verleger, er war der Verlag, oder salopp gesagt, der Verlag war *sein Baby*. Die immerwährende Formel hieß »Verlegt bei Eugen Diederichs«, sie war in der Titelei jeden Buches zu finden, sie schuf Vertrauen und funktionierte als eine Art Gütesiegel. Dazu passte der als Verlagssignet eingesetzte Löwe in erstaunlich vielen Varianten. Ursprünglich glich er dem florentinischen Wappentier aus der Renaissance, dem »Marzocco« des Donatello. Als Signet, mehr noch als Mar-

kenzeichen aller Diederichsprodukte zeigt es sich verknüpft mit den frühen Anfängen des Verlages.

In Personalunion war Diederichs der Planer, Organisator und Strategie des Hauses, der herstellerische und künstlerische Berater, der Buchästhet und Bildersammler, der Texter und Werbestrategie, der Publizist und Herausgeber. Wohl nur ein Selfmademan, der als Ein-Mann-Betrieb begann, war in der Lage, diese verschiedenen Aufgaben auf sich zu nehmen und auch auszufüllen, in rastlosem Tätigsein.

So trocken die Materie einer Verlagsbibliographie sein mag, so steckt sie doch voller Bezüge, sie zeigt Linien und Bruchstellen auf, macht Zeitgeschichte und Mentalitätsgeschichte erfahrbar. Nimmt man die vielen Aktivitäten des alten Verlages zur Kenntnis, und dies *in ihrer Zeit*, so wird man nicht mehr behaupten können, dass Diederichs, der Verleger Bubers, »sich sogar auf nationalistische Literatur spezialisiert« habe (Philipp Blum in seiner Darstellung Europas 1900-1914 *Der taumelnde Kontinent*, dt. 2009). Solche leichtfertigen Urteile, solche historischen Verzerrungen sind leider en vogue*; vielleicht kann diese Dokumentation dem etwas abhelfen.

Sie hat ja zur Voraussetzung, dass die Bestandsaufnahme lückenlos und strikt nach Autopsie erfolgt. Jedes Buch, jede kleinste Broschüre, auch jeder Privatdruck wurde eingesehen. Weil es Diederichs vorrangig um das Buchprodukt und seine adäquate Ausstattung ging, sind die Namen der Buchgestalter, Illustratoren und Schriftkünstler festgehalten und auch die beteiligten Druckereien. Dazu die Einband-

arten, die Vorzugs- und Liebhaberausgaben, die verschiedenen Ausgaben und Nachauflagen, der Bezug zur »Buchkunst« – ganz profan auch die Ladenpreise.

Diederichs Findbuch heißt, einen raschen Zugang zu allen gewünschten Buchinformationen zu ermöglichen. Das geschieht nach folgenden Gesichtspunkten.

Die vorangestellten Jahresüberblicke akzentuieren das jeweilige Verlagsprogramm und die verlegerischen Aktivitäten, verknüpfen dadurch Leben und Werk. Auch bilden sie den Kontext zur nachfolgenden Jahresbibliographie – die ausnahmslos alle Druckerzeugnisse aufnimmt, auch Privatdrucke, Jahrbücher, Zeitschriften etc.

Die Register, die dem Benutzer den unerlässlichen gesamtalphabetischen Überblick verschaffen, sind nach Worturhebern und Gestaltungsurhebern getrennt. Das Register der Worturheber (Autoren, Herausgeber, Übersetzer) differenziert diese nach ihrer jeweiligen Funktion, zeigt chronologisch die Titel auf, mit denen sie befasst waren, und gibt in der Regel auch ihre Lebensdaten bekannt.

Das zweite Register führt die Gestalter auf, Grafiker, Buchgestalter, Illustratoren. Auch hier werden chronologisch die Werke aufgeführt, an denen sie beteiligt und in welchen Funktionen sie tätig waren. Da die Grafiker und Gestalter in den Büchern oft nicht genannt werden und in einigen Fällen trotz aller Bemühungen (Einsicht ins grafische Verlagsarchiv, in Herstellungsbücher, Anzeigen, Prospekte) nicht zu ermitteln waren, bleibt dieses Register verbesserungsfähig.**

* Ein zeittypisch verengter Blickwinkel trübt auch das Urteil angesehener Germanisten, die, wie Wolfgang Frühwald, in Diederichs nur den »Verleger romantischer und neuromantischer Literatur, nach 1918 auch völkischer Autoren« erkennen wollen (zitiert nach Frühwalds Edition der Erinnerungen Ernst Tollers, *Eine Jugend in Deutschland*, Stuttgart 2011, 386).

** Anhaltspunkte gaben die Herstellungs- und Korrekturenbücher, das grafische Archiv des Verlages, heute beheimatet in der Jenaer ThULB (Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek), und vor allem die Ermittlungen von Dr. Irmgard Heidler, die ihrerseits an einer Dokumentation der Diederichs'schen Buchkünstler arbeitet, in Vertiefung ihrer großangelegten Studie *Der Verleger Eugen Diederichs und seine Welt*, Wiesbaden 1998.

Die Titel und das Jahr ihres Erscheinens erschließen sich über die Register. Da in manchen Fällen das im Impressum genannte Erscheinungsjahr und das tatsächliche voneinander abweichen, wird der Titel Letzterem zugeordnet; diese Praxis entspricht den Datierungen im sog. Verlagstagebuch.

Anders als in den meisten Verlagsbibliographien üblich, werden die Ladenpreise genannt und dazu sämtliche Nachauflagen und Neuauflagen, als Anhaltspunkte für eine Werk- und Wirkungsgeschichte.

Zur Aufschlüsselung der Umfangangaben: Die erste in Klammer gesetzte Ziffer bezieht sich auf die unpaginierten Seiten der Titelei; es folgt, falls gegeben, die Extra-Seitenzählung des Vorworts bzw. der Einführung, oftmals in römischer Paginierung; nun folgt die Seitenzählung des eigentlichen Inhalts, von Textbeginn an bis zum Inhaltsverzeichnis (das früher zumeist am Textende stand). Dann wird, wiederum in Klammern, die Zahl der unpaginierten Schlussseiten genannt. Sie wurden von Diederichs als Anzeigen für die Werbung artverwandter Titel verwendet, sind daher ein konsequent genutztes eigenes Werbemittel für andere Verlagstitel.

Aus der Fülle von Buchserien, Flugschriften, Zeitschriften, auch aus der Kombination von wachsend wertbeständiger Literatur und raschlebigiger Tagesliteratur ergab sich die Aufgabe, all diese Serien und Periodika einmal gesondert darzustellen, zumal an deren Konzeption und Durchführung der Verleger wesentlich beteiligt war. Dies führte zu einem umfangreichen Sonderkapitel »Buchserien und Flugblattreihen/Periodika/Werkausgaben«. Diederichs pflegt in Serien zu denken, war damals ein geflügeltes Wort, und es ließe sich anfügen, eben diese machten einen Großteil seiner Bedeutung aus. Man denke an *Die Märchen der Weltliteratur*, die auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken, oder an *Religion*

und *Philosophie Chinas* mit den Klassikern *I Ging*, *Laotse*, *Dschuang Dsi*, die noch heute im Programm sind. Solche Serien sind ein Merkmal kontinuierlicher verlegerischer Arbeit.

Darin spiegeln sich hochfliegende Pläne und die Mühen der Umsetzung, hereinbrechende Katastrophen und unverhoffte Konjunkturen. Stark Zeitbezogenes zeigt sich und, wie in den Quellensammlungen religiöser und literarischer Weltliteratur, das die Zeiten Überdauernde.

In den Kontext der Serienbeschreibung gehört der Pläne schmiedende, die Trommel rührende und Neuigkeiten ausposaunende Eugen Diederichs. Er war durchaus der »feurige Vermittler«, als den ihn Thomas Mann glossierte (in dem Lob steckt, wie so oft bei ihm, beißende Ironie). Um sich ein Bild zu machen, welche Kärnerarbeit der Verlegersmann täglich auf sich nahm, sei aus einem Brief zitiert, den Diederichs in einer hochproduktiven Phase dem Lyriker und Lektor in spe Wilhelm Lehmann schrieb. »Ich leide darunter, dass ich meine sämtlichen Anzeigen, Kataloge etc. allein machen muss, weil ich es nicht nach dem üblichen Schema, sondern aus der Kenntnis meiner Bücher heraus tue.« (30.9.1911) Aber wollte er es je anders?

Eine Verlagsbibliographie wie diese kommt nicht aus dem Nichts. Es gab Vorläufer, so einen Abriß »25 Jahre Verlagstätigkeit« des jungen Horst Kliemann, als Zugabe zu dem Almanach *In Willen und in Sehnsucht* (1921). Es gab einen gründlichen zweiten Versuch, wiederum als Anhang zum Jubiläumsalmanach *60 Jahre Diederichs*; ihn unternahm Inge Diederichs mit ihrer »Bibliographie der Verlagswerke 1896-1956« auf knappem Raum. Dieses Verzeichnis war zwar bereits nach Jahren aufgebaut, anhand des Handarchivs und der Verlagstagebücher erarbeitet, doch eigentlich ohne Nachschlagemöglichkeiten, da die Register fehlten und zudem Umfänge wie Ausstattung, Übersetzer und Buchgestalter, Auflagen und

Umarbeitungen nicht ausgewiesen wurden. Diese Vorläufer-Bibliographie gab zwar nicht ganz zureichende Auskunft, doch enthielt sie der Chronologie und dem Volumen nach ziemlich genaue Angaben. Ein dritter Versuch, nun 100 Jahre Eugen Diederichs Verlag bibliographisch zu erfassen, kam 1996 nicht zustande. Eine Teilbibliographie, die der Jahre 1930 bis 1945, hat dann Florian Triebel vorgelegt: nach Autoren geordnet, die Titel autoptisch eingesehen und überprüft, dazu die Formate, Umfänge, Ausstattungen, Auflagen und Sonderauflagen beschrieben (zumal solche für die Wehrmacht, für den Frontbuchhandel etc.).

Die vorliegende Bibliographie beansprucht Vollständigkeit für den hier behandelten Zeitraum 1896 bis 1931. Sie hat zur Voraussetzung die Einblicknahme in jedes Buch und dessen wortgenaue Beschreibung. Die nach Jahren aufgebauten Verlagstagebücher wurden zu Rate gezogen und die Eintragungen in den sog. Korrekturbüchern überprüft; diese begleiten deskriptiv den Werdegang eines jeden Buches, nennen in der Regel die Übersetzer, Grafiker, Drucker, halten die Korrekturgänge fest und fixieren die Bruttoauflagen. Die Recherche wurde ausgedehnt auf die Kataloge, Verlagsverzeichnisse, Sortimenten und Publikums-Prospekte, den hinteren Anzeigenteil in den Büchern und anderes mehr. Dadurch ließen sich manche Ungenauigkeiten und Irrtümer beheben.

Die Geschichte des Hauses Diederichs lässt sich in vier Epochen gliedern. Eine erste, kulturell sehr ergiebige, die durch den Gründer Eugen Diederichs bestimmt ist. Sie ist auch gekennzeichnet durch drei verschiedene Verlagssitze, erst das ominöse Florenz und Leipzig, dann Leipzig, dann Jena. Den Anfang und das Ende dieser Epoche markieren ökonomisch prekäre Zeiten. 1896, ein Jahr eher spielerisch-dilettantischen Beginns, 1930/31, der Stabwechsel und die niederzwingende Weltwirtschaftskrise.

Die zweite Epoche ist die einer Erfolgsgeschichte, zumindest nach außen hin, doch zugleich die einer ideologischen Eintrübung und letztlich eines politikkonformen Niedergangs. Es sind die Jahre 1932 bis 1945. Die ökonomisch vielleicht erfolgreichsten Verlagsjahre sind durch die Tätigkeit des Prokuristen Max Linke und die der Diederichs-Söhne Niels und Peter bestimmt, beide Geschäftsführer und gleichberechtigte Teilhaber.

Die Nachkriegszeit ist zunächst durch Stillstand gezeichnet. Wiederum politisch bedingt, da der Verlag in den Jahren 1945 bis 1948 nicht produzieren kann, da ihm in Jena von den Sowjets, dann auch in Tübingen und Düsseldorf von den anderen drei Besatzungsmächten die damals unerlässliche Lizenz verweigert wird. Als sie schließlich von den Engländern erteilt wird, etabliert sich der neue Verlagssitz Düsseldorf, etwas später auch die Zweigstelle Köln.

Alte und auch neue Felder, Autoren wie Vigoleis Thelen, Marion Dönhoff, Helmut Schelsky (*Die skeptische Generation*) bestimmten nun das Profil des Verlages, der, im Gegensatz zu manch anderen früh lizenzierten Verlagen, um seinen Bestand und auch ums Renommee zu kämpfen hatte. Immerhin wurden es vier Jahrzehnte steter Verlagsarbeit, getragen von zwei Familien, Niels und Peter Diederichs. Ab 1970 kam auch die dritte Generation zum Zuge, und 1983 wurde Köln alleiniger Firmensitz.

Als jedoch Nachwuchs-, Versorgungs- und andere Probleme eines mittelständischen Familienunternehmens überhandnahmen, wurde die Firma 1987 an den Münchner Großbuchhändler Hugendubel verkauft. Für Kontinuität sorgte der alte und neue Programmleiter Ulf Diederichs. Sein Ausscheiden im Frühjahr 1989 führte zu einer Umgestaltung des Verlagsprogramms, zu wechselndem Management und letztlich zum Weiterverkauf an Random House (2009), das den Diederichs Verlag als Imprint mit wachsender

E-book-Komponente unter Leitung von Martin Scherer weiterführt.

Angeregt durch zwei substantielle Dissertationen, die von Erich Viehöfer (1983) und insbesondere die von Irmgard Heidler (1991), die sich auswuchs zu einer reich facettierten Monographie, beschäftigte ich mich aufs Neue mit der Geschichte unseres Hauses, mit dem Nachweis all seiner Druckerzeugnisse. Was von außen einer spröden Materie glich, die dazu mit langwieriger Arbeit verbunden war, ließ sich nach und nach entdecken als Zeugnis einer Epoche, als lebendige Kulturgeschichte. Das gab den Anstoß, jedem der 36 Jahreskapitel einen Vorspann beizugeben, der das betreffende Jahr beleuchtet, die Situation des Verlegers wie auch dessen Antriebe mit einbezieht.

Dies konnte zwar nur kursorisch und auf knappem Raum geschehen, macht aber doch die vielen »Bewegungen« und Beweglichkeiten sichtbar. Denn was nicht alles wurde stimuliert: Buchkunstbewegung und Lebensreformen, Wiedergeburten des Mittelalters, der deutschen Mystik, des italienischen Cinquecento; die Erschließung alter Volksliteratur und religiöser Erfahrungswelten weltweit; deutsche kultursoziologische Ansätze und solche mit politisch aufklärendem Impetus; Jugendbewegungen allerorten, Los-von-der-Kirche-Bewegung und Volkshochschulbewegung, der die Buchbranche insgesamt fördernde Jungbuchhandel, dann die volkhafte Identitätssuche als eine letzte, von tiefer Überzeugung getragene Utopie, deren Scheitern nach 1930 der vorzeitig gealterte Verleger nicht mehr erlebt hat. Es bleibt die Bewunderung für einen Mann, der das Intuitive, die Stimmung des Augenblicks und die direkte zupackende Ansprache liebte, der oftmals aneckte und polarisieren konnte, der auf Widersprüche neugierig war und sich schlicht leistete, zu seiner Zeit seinen Verlag so persönlich zu führen wie kaum ein anderer.

Als ich, ein Enkel, mit dem Zusammensuchen all der Bücher begann, die in der

Ägide Eugen Diederichs entstanden sind, war vorwiegend der Wunsch nach möglichst großer Klarheit und Objektivität mein Programm.

Mit fortlaufender Beschäftigung erweiterte sich dieser erste, rein aufs Bibliographische gerichtete Impuls. Die Chronik der Jahre verlangte gewissermaßen nach einem Überbau, einem begleitenden biografischen Kontext. Um darauf hinzuweisen und den präsumtiven Leser zu ermuntern, gab ich den Jahres-Vorspannen eine mehr oder weniger anregende Überschrift mit – dann fielen mir all die Löwen ein, die fast immer zeitgenau entwickelt wurden: eine Hommage der Grafiker an den Verleger und für ihn eine beständige, die Identität visuell bestätigende Werbebotschaft. So kam, im Verlauf der Geburtsjahrgänge, eine 36-köpfige Löwenmenagerie hinzu. Eine weitere Überlegung galt den vielen Buchserien und den Werkreihen bedeutender Autoren, die bisher kaum je porträtiert wurden und doch alle eine eigene Geschichte aufweisen – interessant nicht nur für Sammler, sondern vermutlich auch für die Einschätzung der Leistung des Verlegers.

Also erhielten die Reihen, die Werkausgaben und die Periodika ihre eigene »Biographie« und die Buchserien überdies ihre eigentümlichen »Kenn-Bilder«; denn Diederichs und sein Grafiker Ehmcke waren seinerzeit führend in der Entwicklung signifikanter Markenzeichen.

Blieb noch der Wunsch nach Versinnlichung der an sich trockenen bibliographischen Materie.

Diederichs war nicht nur ein Pionier moderner Buchkunst gewesen, er hatte diese Bewegung mit all ihren Protagonisten, zumal Druckern, mitgeprägt. Er war selbst herstellerisch tätig gewesen, mehr noch, er war durch und durch Augensch. Seine Geschichte war deshalb ohne die Gesichter seiner Bücher kaum sinnvoll darstellbar. So galt es, einen Verleger zu finden, der für solche »zusätzlichen Sperenzchen« aufgeschlossen war.

Mit dem Wallstein-Verleger Thedel v. Wallmoden kam ich überein, den Büchern die zugehörigen markanten Einbände, Innentitel, Ornamente und Zeichnungen an die Seitezustellen und der Diederichs'schen »Prospektkunst« ebenfalls Raum zu geben, also dem Programmatischen, Konzeptionellen und Zeitbezogenen. Ihm bin ich dankbar für die Optik, die Fülle von Abbildungen, zumal für die Präsenz der heute noch beeindruckenden Diederichs'schen Doppeltitel.

Dank sagen möchte ich Dr. Irmgard Heidler für viele Gespräche und Bereitstellungen während der langen Zeit der Vorbereitung. Mit ihrer großen Kenntnis der Diederichs'schen Verlagsgeschichte und ihrem nicht minder großen Archiv hat sie mir viele Male selbstlos geholfen.

Ich danke der Thüringer Landes- und Universitätsbibliothek Jena (ThULB) und besonders Dr. Joachim Ott für die aus-

giebige Beschäftigung mit der dort untergebrachten Handbibliothek des Verlages, desgleichen dem Marbacher Literaturarchiv und der Bibliotheksleiterin Jutta Bendt für vielerlei Auskünfte daselbst. Prof. Wittmann und Prof. Saur seien bedankt für mancherlei Förderung.

Dann danke ich dem Hersteller, Archivar und Verlagsspezialisten aus Passion, Jürgen Fischer in Miesbach, der mich oftmals freundschaftlich beriet und den »Bau« des Ganzen mit vorantrieb.

Ich danke insbesondere dem Münchner Freund Tilman Michalski, der mit dem geübten Blick des Grafikers und Bücher-machers das Einrichten und Scannen der maßlos vielen Bilder übernahm.

Zu guter Letzt und eigentlich zuerst danke ich meiner Hanna für ihre Geduld und auch dafür, dass sie so manches Mal ihren Lektorengriffel schwang, um mir beizustehen. Ihr sei dieses Buch von Herzen gewidmet.

Verlagsbibliographie
1896 bis 1931
in chronologischer Abfolge



*Das Jenaer Stammhaus
mit der Löwenskulptur des Bildhauers Ernst Neumeister (1908)*

1896

Postlagernd Firenze



Der gelernte Buchhändler Eugen Diederichs, Gehilfe im Antiquariat der Bielefeldschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe, wochenweise auch Vertreter seines früheren Chefs Rudolf von Poellnitz in Sangerhausen, weiß nicht, ob er weiterhin Buchhändler bleiben will. Knapp 29 Jahre alt und dank des väterlichen Erbes plötzlich 50.000 Mark reich, begibt er sich im Mai auf eine einjährige Reise zu Fuß durch Italien. Schon im Winter 1895/96 hatte er sich die große Bildungsreise, nach dem Vorbild Goethes und Nietzsches, seiner beiden Hausgötter, vorgenommen, hatte Italienisch gelernt und sich in Kunstgeschichte vertieft. Unschlüssig, ob der Verlegerberuf das Richtige für ihn sei, will er sich beim ausgiebigen Wandern klären. Zuvor hat er dem Karlsruher Malerfreund Emil Rudolf Weiss erlaubt, auf seine Kosten zwei Eigendichtungen als Bücher herzustellen; und er hat ihm auch in der Ausstattung eines dritten Bändchens, dem eines befreundeten Dichters, freie Hand gelassen. Diederichs will für alle drei Titel gerade stehen und als Verlag firmieren. Im April zieht er von Lugano aus los. In Norditalien kommt ihm die Idee, den bekannten »Kunstwart«-Herausgeber Avenarius als Verlagsautor zu gewinnen. Von Venedig aus schreibt er ihm nach Dresden: »Ich will mich diesen Monat gründen unter der Firma E. Diederichs, Florenz und Leipzig – Verlag für moderne Bestrebungen in Literatur, Naturwissenschaft,

Sozialwissenschaft und Theosophie. Ich habe den kühnen Plan, ich möchte einen Versammlungsort moderner Geister haben« (Br. vom 1. Sept.). 14 Tage später erscheint eine gleichlautende Gründungsanzeige im Börsenblatt für den Dt. Buchhandel, mit dem Hinweis: »Als erste Verlagsunternehmungen erscheinen zwei Dichtungen des Malers E. R. Weiss.«

So kostbar wie möglich sollen beide Gedichtbände ausgestattet werden, darin waren sich der Verleger in spe und sein erster Autor einig. Drugulin, Deutschlands erste Druckerei-Adresse, wird beauftragt und die Auflage auf jeweils 300 Exemplare festgelegt. »So kam es, dass die ganze Auflage der *Blassen Cantilenen* auf echt Japan gedruckt wurde, *Eleanor* auf kostbarem weißen Karton. Die Druckproben verfolgten mich nach Florenz, nach Rimini, endlich war alles im Reinen. (...) Im Herbst zeichnete dann Weiss als erster das Verlagswappen, den Löwen des Donatello« (*Mein erster Autor*, 1926).

Am Anfang also war das Wappentier. Es zierte die ersten Geschäftsbriefe, und der Rücklauf geht an den Florentiner Briefkasten eines deutschen Buchhändlers. Ein windiger Anfang, so als ambulanter Verleger, kaum Erfolg versprechend. Wäre da nicht ein Erweckungserlebnis gewesen, das den Reisenden während eines längeren Aufenthalts in Rimini packt, im Tempel des Condottiere Malatesta. Es beschert ihm, wie in einem Rausch, »die innere

Conzeption« des Verlages. Das augenscheinlich christlich-heidnische Diesseitsgefühl des Tempels, gespiegelt im Malatesta-Ysotta-Kult, trifft auf einen Empfänglichen: »Ich fühlte, hier setzte ein Ketzer sein Ich der Welt entgegen.« Das bestärkt Eugen Diederichs im Entschluss, es dem »trotzigen Individualismus« jener Renaissancemenschen gleichzutun. Wie es aus der Sicht des enthusiastischen E. R. Weiss weitergehen soll, zeigt ein Blatt, das dieser dem Erstlingsbuch beigibt: In Kommission werde bald Gampers *Verse und Prosa* erscheinen, gefolgt von Weiss' Übersetzung *Das Buch vom armen Thörichten* (Le livre du pauvre fou) –

Arbeitstitel: *Der seltsame Geliebte* – und danach Maeterlincks *Les aveugles* (Die Blinden). Ein eher elitäres, ein marktfernes Programm.

Auch die weite Entfernung dient der beiderseitigen Verständigung kaum. Mit dem *Cello* des Maler-Dichters Gamper kann Diederichs wenig anfangen, was zu jahrelangen Verstimmungen zwischen ihm und E. R. Weiss führt. Für den belgischen Symbolisten Maurice Maeterlinck wird alsbald nicht mehr Weiss zuständig sein, sondern ein anderer, dessen Übersetzung der *Blinden* 1901 erscheint, zusammen mit weiteren »Alltagsdramen«.

Hervorragende litterarische Novität für moderne, künstlerisch empfindende Menschen. Wichtig infolge aparter Ausstattung für Bücherliebhaber.

[40899]

In Kürze erscheinen im Verlage von

Eugen Diederichs in Florenz und Leipzig:

E. R. Weiss, Eleanor. Eine Liebe. Kl. 8°. Kart. 83 Seiten. 3 M ord., 2 M 25 ¢ netto, 2 M bar. Partie 7/6.

E. R. Weiss, Die blauen Cantilenen. 8°. In japanischer Ausstattung. 50 Seiten. 3 M ord., 2 M 25 ¢ netto, 2 M bar. Partie 7/6.

Der durch seinen „Pan“ bisher nur in engeren künstlerischen und litterarischen Kreisen vorteilhaft bekannte Autor, bereits ein erfolgreicher Maler, erscheint hier auf diesem Gebiete zum erstenmal in der Oeffentlichkeit. Seine beiden Werke wenden sich nicht an das Unterhaltungsbedürfnis des Publikums, sondern suchen einsame Naturen auf, literarische Feinschmecker, welche die feinsten, künstlerischen Stimmungen des seelischen Empfindens lieben. Die in sogenannten symbolistischen Formen – obgleich ja jede große Kunst symbolisch ist, d. h. das Symbol, das Eine; den Ausdruck des Wesens an Stelle des Zufälligen, Vorübergehenden setzt – gehaltene Ausdrucksweise bildet eine neuartige Bereicherung unserer Litteratur, die besonders auf Kunstkreise eine suggestive Gewalt ausüben wird.

Während „Eleanor“ eine Dante's Beatrice ähnliche Gestalt schildert, geben die „Blauen Cantilenen“ ausschließlich Naturstimmungen eines Novemberparades.

Die Herren Sortimenten in Dresden machen wir noch darauf aufmerksam, daß der Verfasser in diesem Jahr bei der Konkurrenz um das Plakat der dortigen internationalen Kunstausstellung unter 180 Bewerbern den 2. Preis erhielt.

Bei der geringen Auflage von 300 nummerierten Exemplaren können wir nur in Kunststädte und ausnahmsweise bei sicheren Absatz an andere Sortimenten in Kommission liefern.

Ferner erschien in gleichem Verlage in Kommission:

G. Gamper, Cello. Dichtungen in Poesie und Prosa. 8°. 76 Seiten. 2 M ord., 1 M 50 ¢ netto.

Für dieses Buch bewirkte Mottl ein Stipendium für den jungen Maler zum Studium der Bayreuther Festspiele.

Obige Werke haben Absatz an die Interessenten von *Niesche's Zarathustra*, *Rosetti*, *J. Evers*, *Loris*, *Stephan George*, *Przybylszewski*, *Verlaine*, *Baudelaire*, *Mallarmé*, *Guymans* etc.

**Auslieferung erfolgt nur in Leipzig durch die Firma
Hachmeister & Thal.**

Die Börsenblatt-Anzeige vom 21.9.1896,
nach Gründung des Verlages eine Woche zuvor in Florenz.



VERLAG
VON
EUGEN DIEDERICHS
FÜR
MODERNE BESTREBUNGEN IN SCHÖNER LITERATUR
SOZIALWISSENSCHAFT, NATURWISSENSCHAFT
UND THEOSOPHIE

FLORENZ Via di San Carlo 4.
Bellos guardo presso Firenze.
LEIPZIG Görlitzerstrasse 5.

FLORENZ, den 189
LEIPZIG,

Genialer Einfall des Verlegers in spe, noch vor jeder Buchpublikation: der Marzocco als das für alle Zeiten gültige Löwenwappen und die fiktive Formel »Florenz und Leipzig«.

[Avenarius, Ferdinand] *Lebe!* Eine Dichtung von Ferdinand Avenarius. Zweite, verbesserte Auflage. Florenz und Leipzig, Diederichs. Ohne Jahr. [Ende 1896]. Druck von Gottfr. Pätz in Naumburg a. S.

96, (2) Seiten. 8°. Brosch. M 2.-.

Auflage 2300 Expl. – Nach Verkauf des 1. Tausends (1898) als »Dritte, verbesserte Auflage« fortgeführt, teils als gebatiktter Pappband mit Goldprägung (M 3.-), teils in grünem Leinen, gestaltet von J.V. Cissarz. Es ist die vierte Verlagspublikation. Die Erstausgabe erschien 1893 bei O.R. Reisland.

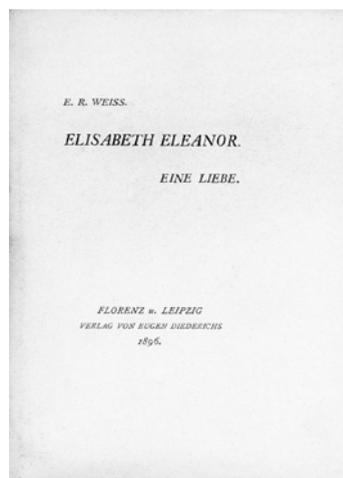


Gamper, Gustav, Cello [Verse und Prosa. Ausstattung Emil Rudolf Weiss] Florenz und Leipzig. Commissionsverlag Eugen Diederichs. 1896. Ohne Druckvermerk.

76, (4) Seiten. 8°. Brosch. M 2.-.

Auflage: Ohne Angabe, da in Kommission. Dritte Verlagspublikation. – Aufgrund einer von Weiss gerügten »Zurückweisung« des Maler-Dichters Gustav Gamper durch den Verleger kommt es allseits zu Dissonanzen. Seinen nächsten Lyrikband, den Privatdruck *Zur Seele*, widmet Gamper »Meinem Bruder, dem Maler und Dichter Emil Rudolf Weiss« (1902).

Weiss, E[mil] R[udolf], Elisabeth Eleanor. Eine Liebe. [Buchausstattung vom Verfasser*] Florenz und Leipzig 1896. Druck von W. Drugulin, Leipzig.



83, (1) Seiten. kl.-8°. Kart. M 3.-.

Auflage: 300 num. Expl.

* Die Erstpublikation des Eugen Diederichs Verlages. Die Ausstattung glich der von Weiss' erstem Gedichtband *Pan* (München 1895). Der Titel enträtselt sich als »Hymne und Elegie auf Elizabeth Eleanor Siddal-Rossetti, der Ehefrau Dante Gabriel Rossettis« (I. Heidler).

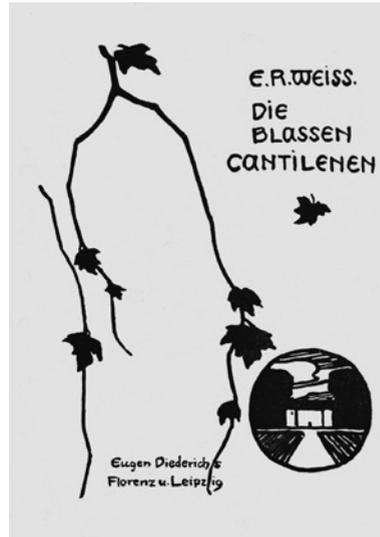
Zur Buchkunst: Heidler 1996, 169.

Weiss, E[mil] R[udolf], *Die blassen Cantilenen* [Gedichte. Buchausstattung vom Verfasser] Florenz u. Leipzig 1896. Druck von W. Drugulin in Leipzig.

37, (1) Seiten. auf Japanpapier. 8°. Brosch. M 3.-.

Auflage: 300 Expl. Zweite Verlagspublikation.

Zur Buchkunst: Heidler 1996, 169; Schauer 1963, Textband 79, Tafelband 5.



1897

Bei Sachbüchern ist mehr zu verdienen als bei aller Poeterei



Von Rom aus, wo er den Winter vor allem in der deutschen Künstlerkolonie zubringt, macht Diederichs Anfang Januar zwei möglichen Autoren ein konkretes Angebot. Ein erster Brief geht an Hans Blum, der den Vorzug hat, Sohn des 1848er Märtyrers Robert Blum zu sein, und der andere an den Friedrichshagener Wilhelm Bölsche, bekannt für naturwissenschaftlich-populäre Handbücher. Es sind gut überlegte, verlagsstrategisch bitter notwendig, in ihrer Wirkung kaum zu unterschätzende Kontaktnahmen. Blum lässt sich dazu anregen, zum 50-jährigen Jubiläum die Geschichte der 48er Revolution zu verfassen, wozu ihm Diederichs die eigene Flugblättersammlung anbietet. Und Bölsche wird gebeten, in Fortschreibung seiner *Entwicklungsgeschichte der Natur* ein evolutionäres Thema zu bearbeiten und das Werk ihm, dem Jungverleger, anzuvertrauen. Es sollte ein Dauerbrenner werden.

Inzwischen hat Diederichs seine Italienreise ausgedehnt: auf Capri, Sizilien, Tunis und Malta. Ende Mai beschließt er, nach Deutschland zurückzukehren. Wertvollstes Mitbringsel ist die Zusage von Ferdinand Fischer, dem Leiter einer Florentiner Buchhandlung, er dürfe auch künftig seine Privatanschrift als »Briefkastenadresse« benutzen. Kaum in Leipzig zurück, präsentiert Diederichs seinen Firmendoppelsitz mit dem Briefkopf: Via di San Carlo 4. Bellos guardo presso Fi-

renze / Leipzig Georgenstraße 5. Bis 1899 firmiert er unter »Florenz und Leipzig«; es entspricht ihm ideell – »ich hänge mit ganzer Seele an dem Namen Florenz« –, doch niemals hat er dort ein Büro.

In Leipzig türmt sich in einem winzigen Büro vieles auf, was sogleich erledigt werden muss. »Bald konnte ich die Arbeit nicht mehr allein bewältigen und bat meinen Freund Rudolf von Poellnitz, mir auf ein paar Wochen auszuhelfen. Aus diesen Wochen wurden mehrere Jahre. Er arbeitete dann in meinem Privatzimmer. (...). Nachmittags machten wir eine Kaffeepause in einer nahen Konditorei und abends trugen wir Briefe und Pakete höchst eigenhändig zur Post.«

In den Monaten zuvor hatte sich Diederichs nach Bildmaterial zur Revolutionsgeschichte umgesehen. Er war in Zürich gewesen, in Karlsruhe, Frankfurt am Main. Nun gerät er in einen aberwitzigen Wettlauf mit der Zeit. Zum Weihnachtsgeschäft muss das Jubiläumswerk präsent sein. So wird es sukzessive vorbereitet, in 10 Lieferungen. Abonnementsbeginn ist Anfang September, Abschluss Ende November. Die Umschläge sind plakativ gehalten, können abgetrennt und als Schaufensterblickfang verwendet werden. Aufgebunden erzielt »der Blum« nochmals gute Absatzzahlen, für den Jungverleger ganz etwas Neues. »Das durch Postanweisungen eingehende Geld wurde in eine Schreibtischschublade geschüttet.

Die Buchhaltung war noch etwas primitiv.« – Dank des geglückten Timings geht die Rechnung auf, die Schubkraft dieses einen Titels rettet den Verlag vor dem Abstieg. Bilderreich gemacht, stellenweise aufreizend (»An den Galgen mit dem

preußischen König!«) und ein breites Presseecho hervorrufend, zählt er zu den ersten »modernen Sachbüchern« auf historischem Gebiet. Ihm sollte sich bald danach ein pffiffig naturwissenschaftliches an die Seite stellen, »der Bölsche«.



Historisches Flugblatt der 1848er Revolution, vorgesehen als eines der Flugblätter
 in H. Blums Dokumentarwerk, dann aus politischen Gründen zurückgezogen.



Avenarius, Ferdinand, *Stimmen und Bilder*. Neue Gedichte. [Neuausgabe] Buchschmuck von J. V. Cissarz. Florenz und Leipzig 1898 [recte: Ende 1897]. Druck von Gottfr. Pätz in Naumburg a. A.

(4), 170, (2) Seiten. kl.-8°. Brosch. M 3.-, Ln. M 4.-. VA auf Japan. Büttten M 12.- (20 num. Expl.).

Auflage 1000 Expl. – Die Erstausgabe erschien 1880 bei Meyer & Zeller, Zürich.

Zur Buchkunst: Für den Einband nahm Cissarz zum einen ein Birkenmotiv, zum anderen eine florale Umrahmung, siehe Heidler 1998, 675; Roloff 1994, Nr. 9, Abb. 130; Jugendstil 1/1979, Nr. 251; Heidler 1977, 91 f.; Grautoff 1901, 128.

Blum, Hans, *Die deutsche Revolution 1848-49*. Eine Jubiläumsausgabe für das deutsche Volk.* Mit 256 authentischen Faksimilebeilagen, Karikaturen, Porträts und Illustrationen.

1.-5. Tausend. Florenz und Leipzig 1897. Druck von W. Drugulin in Leipzig.
(6), XIV, 480, (2) Seiten. gr.-8°. Brosch. M 10.-, Hldr. M 12.-.

Auflage 1.-5. Tsd. – 2. Aufl. (6.-9. Tsd.) 1897, 3. Aufl. (10. Tsd.) 1898 (das 6.-10. Tsd. wurde zusammen gedruckt).

* Erschien zunächst in 10 zweiwöchigen Lieferungen à 1 Mark. Die 10. und letzte Lieferung enthielt die Titelei, Vorworte des Verfassers und des Verlegers sowie das römisch paginierte Inhaltsverzeichnis und einen



Bestellschein für die Einbanddecke. Erste Publikation mit einem Verlagssignet auf dem Innentitel: J. V. Cissarz' floral umkränzter Marzocco-Löwe.

Zur Buchkunst: Heidler 1996, 169; Roloff 1994, Nr. 33, Abb. 137; Oschilewski 1940, 10; Grautoff 1901, 127, 129.

Erdmann, Carl Otto, *Alltägliches und Neues*. Gesammelte Essays. Florenz und Leipzig 1898 [recte: Ende 1897]. Druck Gottfr. Pätz in Naumburg a. S.

VI, (2), 319, (1) Seiten. 8°. Brosch. M 5.-, geb. [Hln. u. Ln.] M 6.-.

Auflage 1250 Expl. – Zweite Ausgabe Leipzig 1902 (neu aufgebunden, mit umgestaltetem Innentitel und Einband).

Erdmann, Carl Otto, *Das monarchische Gefühl*.* 1.-10. Tausend. Sonderdruck. Florenz und Leipzig 1898 [recte: Ende 1897]. Druck Gottfr. Pätz in Naumburg a. S.

36 (4, 32) Seiten. 8°. Brosch. M 0,50.

Auflage 1.-5. Tsd. (!)

* Separatdruck des ersten Essays »Monarchisches Gefühl« aus dem gleichzeitig erschienenen Essayband *Alltägliches und Neues*, es handelt sich um die ersten 36 Seiten.

Söhle, Karl, *Musikantengeschichten*. Mit
Titelbild von J. V. Cissarz. Florenz und Leipzig.
1898 [recte: Ende 1897]. Druck: Lippert & Co.
(G. Pätz'sche Buchdr.), Naumburg a. S.
(8), 150, (4) Seiten. 8°. Brosch. M 2,50, Ln. M 3,50.
Auflage 1000 Expl.
Zur Buchkunst: Jugendstil 1/1979, Nr. 252.



Verlagsverzeichnisse 1897

Verlag für moderne Bestrebungen in Litteratur,
Sozialwissenschaft und Naturwissenschaft.
Eugen Diederichs, Florenz und Leipzig.
Vierseitiger Buchhändlerprospekt gr. 4°
(erschien ca. Sept. 1897).

1898

Ein doppeltes Liebesleben



Leipziger Vorträge über *Die neue Kunst und das Buchgewerbe* bestärken Diederichs in seinem reformerischen Elan, zumal der Redner, Leiter des Berliner Kunstgewerbemuseums, zwei Novitäten des Verlages lobend hervorhebt. Diesen Peter Jessen, auch seinen Assistenten Jean Loubier, zählt Diederichs bald zu seinen Verbündeten, ebenso Rudolf Kautzsch, Direktor des Buchgewerbemuseums in Leipzig. In diesen Märztagen macht er dem Leipziger Kollegen Georg Heinrich Meyer eine Autorin abspenstig und sie sich bald zur Ehefrau. Helene Voigt und er heiraten am 4. Juni auf Gut Marienhoff und treten anschließend eine Kunstreise an: zum Hamburger Museumsgewaltigen Justus Brinckmann, ihrem Onkel, und nach Worpswede zu Heinrich Vogeler. In den Gesprächen geht es um die Werke John Ruskins, um Jens Peter Jacobsen und die adäquate Ausstattung des *Niels Lyhne*, eines Kultbuchs seiner Zeit, Vorbild junger empfindsamer Dichter wie Rilke und Hesse. Als man dann Bölsche in Friedrichshagen besucht, geht es um jenes Auftragswerk, das noch keinen Namen hat. »Das Liebesleben in der Natur«, schlägt Helene vor, und genau so schlägt es dann doppelt und dreifach zu Buche. Derselbe Grafiker, der den beiden ein Hochzeitsbild malte, schmückt dann Bölsches Trilogie – die ursprünglich auf nur zwei Bände ausgelegt war – und hält sich dabei, darin Ernst Haeckel nacheifernd, an Objekte aus der Naturwissenschaft.

Diederichs macht sein Programm im Kopf der Briefbögen kund. Im Sommer 1898 lautet er: Verlag für moderne Bestrebungen in schöner Literatur, Naturwissenschaft, sozialem Deutschtum und deutscher Kulturgeschichte. »Zur Theosophie war ich nicht gekommen.«

Für Ersteres stehen die Werkausgaben von Jacobsen und Novalis, auch die des Schweizer Carl Spitteler, den Diederichs im März besucht und ihm *Lachende Wahrheiten* entlockt hat. Die populäre Naturwissenschaft setzt ein mit den Büchern Bölsches. Diederichs' eigentliches Steckenpferd aber ist die deutsche Kulturgeschichte. Schon im Frühjahr bereist er Museen, Kabinette, Archive in Basel und Bern, dehnt die Reisen im Sommer aus. Nürnberg, München, Berlin heißen nun die Stationen, und im Winter Wien. Das Großprojekt der Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, auf das er hingebungsvoll hinarbeitet, bringt es fürs erste nur zu einem reich bebilderten Prospekt.

»Zu einer Neuromantik!« weist ein buchkünstlerischer Meilenstein den Weg, der von Melchior Lechter gestaltete *Schatz der Armen* des belgischen Dichters Maeterlinck. »Ein typographisches Wunder!«, so hebt das großformatige Neujahrs-Zirkular hervor, »die Ausstattung ist gewissermaßen die eines mittelalterlichen Gebetbuchs in modernen Formen. Es ist das erste deutsche Buch, welches sich würdig den Reformbestrebungen des Auslands in

Buchausstattung zur Seite stellen kann«. Mit dem Ausland ist vor allem England und insbesondere Morris' Kelmscott Press gemeint. In jene Arts & Crafts Bewegung hatte sich Diederichs einen Einblick verschafft, als er im Juli 1895 für eine Woche London besuchte. Dem Lechter'schen Gesamtkunstwerk aus dem Geist des Wil-

liam Morris' kommt kein anderes Verlagswerk gleich. Gleichfalls getragen vom neuromantischen Impuls, jedoch in »Empireausstattung« erscheint eine Hölderlins Jugend nachempfundene Dichtung, Müller-Rastatts *In die Nacht! Ein Dichtersleben*.

EUGEN DIEDERICH'S, FLORENZ UND LEIPZIG.

Zu einer Neuromantik!



Unter künstlerischer Mitwirkung von

Melchior Lechter-Berlin, Müller-Schoenefeld-Berlin,
B. Pankok-München, J. V. Cissarz-Dresden

Sortimenterzirkular mit der Botschaft »Zur Neuromantik!«, gruppiert um die Schwerpunkttitel Maeterlinck, »Der Schatz der Armen«, und Novalis, »Sämtliche Werke«.

Avenarius, Ferdinand, *Die Kinder von Wohldorf*. Ein Idyll. Zweite Auflage (Drittes Tausend). Florenz und Leipzig 1898. Ohne Druckvermerk. 62, (4) Seiten. kl.-8°. Kart. M 1,50, Ln. M 2.-. Auflage: 1000 Expl. – Die EA 1887 brachte der Ehlermann Verlag, Dresden, heraus.

Avenarius, Ferdinand, *Wandern und Werden*. Erste Gedichte. Zweite, neugestaltete Auflage. Buchschmuck von J. V. Cissarz. Florenz und Leipzig 1898. Druck von Gottfr. Pätz in Naumburg a. S.
(8), 184 Seiten. 8°. Brosch. M 3.-, Ln. M 4.-. Auflage: 3. Tsd. – Avenarius' Erstlingswerk, 1881 bei Meyer & Zeller, Zürich, erschienen.
Zur Buchkunst: Heidler 1996, 170 f.; Roloff 1994, Nr. 10, Abb. 132; Heidler 1977, 92 f.; Grautoff 1901, 130.

Bölsche, Wilhelm, *Das Liebesleben in der Natur*. Eine Entwicklungsgeschichte der Liebe.
1. Folge. Mit Buchschmuck von [Wilhelm] Müller-Schönefeld, Berlin. 1. bis 4. Tausend. Florenz und Leipzig 1898. Druck: Spamersche Buchdruckerei, Leipzig.
X, 402, (4) Seiten. 8°. Brosch. M 5.-, Ln. M 6.-. Auflage: 1.-4. Tsd. – 5.-8. Tsd. 1900, 9.-10. Tsd. 1902, 11.-12. Tsd. 1902, 13.-14. Tsd. 1903, 15.-18. Tsd. 1904, 19.-23. Tsd. 1905, 24.-29. Tsd. 1906, 30.-35. Tsd. 1909 (Ausstattung Walter Tiemann), 36.-39. Tsd. 1909, 40.–49. Tsd. 1912, 50.-54. Tsd. 1919, 55.-57. Tsd. 1919, 58.-63. Tsd. 1921, 64.-72. Tsd. 1922, 73.-75. Tsd. 1923, 76.-78. Tsd. 1924, 79.-81. Tsd. 1926.
Zur Buchkunst: Heidler 1998, 690 und 1996, 176 f.; Grautoff 1901, 137.

Böttger, Hugo, *Geschichte und Kritik des Neuen Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897*. Mit 19 Tabellen und einer Anlage: Vergleichende Gegenüberstellung des Regierungsentwurfs und des endgiltigen Gesetzes. [Einbandzeichnung von Bernhard Pankok.]. Florenz und Leipzig 1898. Druck von Gottfr. Pätz in Naumburg a. S. XII, 408 Seiten. 8°. Brosch. M 6.-, geb. M 7.-. Auflage: 1. Tsd.
Zur Buchkunst: Heidler 1996, 177.

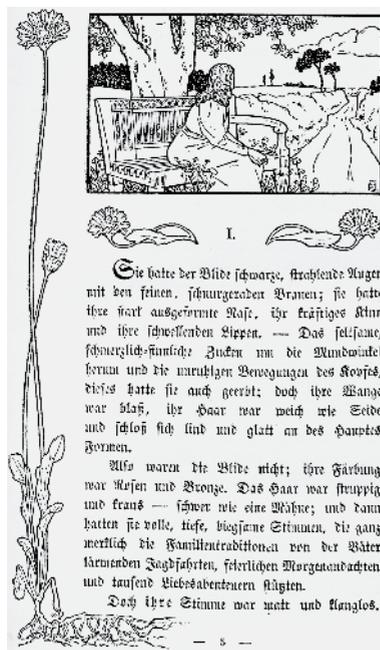
Hart, Julius, *Stimmen in der Nacht*. Visionen. Das Hünengrab. Media in vita. Mit aesthetischem Nachwort. Buchschmuck von B[ernhard] Pankok. Florenz und Leipzig 1898. Druck: Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdr.), Naumburg a. S.

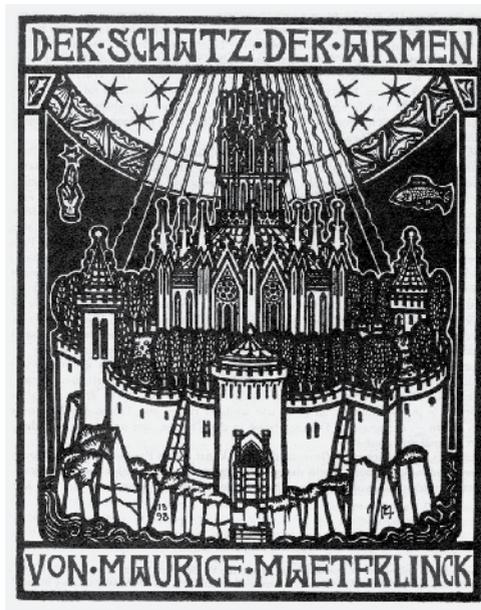
(4), 196 Seiten. 8°. Brosch. M 3.-, Pb. u. Ln. M 4.-. Auflage: 1600 Expl.
Zur Buchkunst: Heidler 1996, 172; Roloff 1994, Nr. 98, Abb. 161.

Hart, Julius, *Triumph des Lebens*. Gedichte. Buchschmuck von Fidas. Florenz und Leipzig 1898. Druck von W. Drugulin in Leipzig.
(8), 222 Seiten. 8°. Brosch. M 3.-, Pb. u. Ln. M 4.-. Auflage: 1600 Expl.
Zur Buchkunst: Heidler 1996, 171 f.; Jugendstil 2/1996, Nr. 944; Roloff 1994, Nr. 99, Abb. 162; Oschilewski 1940, 10 f.

Jacobsen, [ens] P[eter], *Gesammelte Werke*. Herausgegeben von Marie Herzfeld.
Zweiter Band: J. P. **Jacobsen**, *Frau Marie Grubbe*. Interieurs aus dem siebzehnten Jahrhundert. Aus dem Dänischen von Marie Herzfeld. Mit Buchschmuck von H[einrich] Vogeler-Worpswede. Florenz und Leipzig 1898. Gedruckt bei W. Drugulin Leipzig.

348, (4) Seiten. 8°. Ln M 3.-. Auflage: 1.-3. Tsd. (Ende 1898 erschienen). – Zweite Auflage (4.-5. Tsd.) Leipzig 1903 mit Buchschmuck von H[einrich] Vogeler-Worpswede, VA in Gperg. M 4,50, 6.-8. Tsd. Jena und Leipzig 1905, mit VA in Ldr. M 7.– (300 num. Expl.); 9.-12. Tsd. Jena 1907; 13.-18. Tsd. 1910, 19.-24. Tsd. 1919.





DAS SCHWEIGEN



ilence and Secrecy“¹¹ ruft Carlyle aus, ihnen müsste man Altäre allgemeiner Anbetung errichten, – wenn man in unsrer Zeit überhaupt noch Altäre errichtete. Das Schweigen ist das Element, in dem sich die grossen Dinge bilden, um zuletzt, vollkommen und majestätisch, empor zu tauchen an das Licht des Lebens, das sie beherrschen sollen. Nicht nur Wilhelm der Schweigsame, nein, alle bedeutenden Menschen, die ich kennen gelernt habe, und auch die schlechtesten Diplomaten und Strategen unter ihnen,

enthielten sich stets des Schwatzens über das, was sie planten und schufen. Und auch du, versuche doch in deinen armen, kleinen Nöten nur einen Tag, deine Zunge still zu halten – und wie viel klarer werden dir am nächsten Tage deine Pläne und Pflichten sein! Welche Trümmer und welchen Unflat haben doch diese stummen Arbeiter in dir weggefegt, während der unnütze Lärm der Aussenwelt nicht mehr eindringt! Das Wort ist nur zu oft, nicht wie der Franzose sagte, die Kunst, die Gedanken zu verbergen, sondern die Kunst, sie aufzuheben und zu erstücken, so dass gar nichts zu verbergen bleibt. Auch das Wort ist gross, aber das sagt nicht, dass es nichts Grösseres gäbe. Wie die Schweizer Inschrift es bestätigt, ist Reden Silber, aber Schweigen Gold, oder besser gesagt: das Wort gehört der Zeit, das Schweigen der Ewigkeit an. „Die Bienen arbeiten nur in der Dunkelheit, der Gedanke arbeitet nur in der Stille und die Tugend im Verborgenen“ . . . Man glaube nur ja nicht, das Wort diene den wirklichen Mitteilungen zwischen menschlichen Wesen. Die Lippen oder die Zunge können die Seele nur darstellen, wie z. B. eine Ziffer oder eine Katalognummer ein Bild von Memlinck darstellt; aber sobald wir uns wirklich etwas zu sagen haben, müssen wir schweigen; und wenn wir in solchen Augen-

Zur Buchkunst: Jugendstil 4/2010, Nr. 2267; Heidler 1998, 670 f. und 1996, 173 f.; Roloff 1994, Nr. 148/2, Abb. 167; Oshilewski 1940, 11; Loubier 1921, 30.

Dritter Band: J. P. **Jacobsen**, *Niels Lyhne* [Roman]. Aus dem Dänischen von Marie Herzfeld. Mit Buchschmuck von [Wilhelm] Müller-Schoenefeld, Berlin. Florenz und Leipzig 1898. Gedruckt bei W. Drugulin in Leipzig.

302, (2) Seiten. 8°. Ln. M 5.–.

Auflage 1.-3. Tsd. (erschien Ende 1898). – 4.-6. Tsd. Leipzig 1901, 7.-9. Tsd. Jena und Leipzig 1905 [recte: Ende 1904], mit Buchschmuck von H[einrich] Vogeler-Worpswede, VA in Gperg. M 4,50 und in Ldr. M 7.– (300 num. Expl.).

10.-15. Tsd. Jena 1906, 16.-21. Tsd. 1908, 22.-27. Tsd. 1912, 28.-33. Tsd. 1919, 34.-36. Tsd. 1923.

Zur Buchkunst: Heidler 1998, 670; Roloff 1994, Nr. 148/3, Abb. 168; Grautoff 1901, 137 f.

Maeterlinck, Maurice, *Der Schatz der Armen*. In die deutsche Sprache übertragen durch Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Florenz [und] Leipzig 1898. Autorisierte Ausgabe.

Kolophon: »Titelbild, Zierarte, Überschriften, Zahlen, Initialen, Schriftanordnung von Melchior Lechter, unter dessen artistischer

Leitung dieses Buch im Jahre Eintausendacht-hundertachtundneunzig bei Otto von Holten, Berlin, gedruckt wurde.«

106, (8) Seiten. 8°. (21,5 × 18,5 cm). Brosch. (um 4 S. verkürzt, ohne die Anmerkungen des Übersetzers), M 6.–, Ln. M 7.–. VA in Gperg. auf Japanpapier M 20.– (20 Expl.).

Auflage 1600 Expl. Einmalige Auflage der sog. Liebhaber-Ausgabe in der Ausstattung Melchior Lechters. – Neuausgabe mit Buchschmuck von W. Müller-Schönefeld siehe 1902.

Reprint der EA 1955 im Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf/Köln.

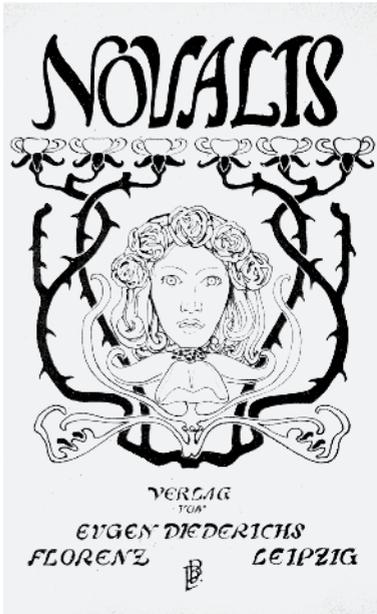
Zur Buchkunst: Buch Kunst Schrift 2013, 32; Heidler 1998, 469-471 und 1996, 175; Roloff 1994, Nr. 181, Abb. 181; Eyssen 1980, 14, 38, 108; Raab 1969, A 20 (mit Abb.); Schauer 1963, Textband 53, 79, 196, Tafelband 12; Oshilewski 1940, 10; Loubier 1921, 26 f., Abb. 15-16; Kautzsch 1902, 112-114.

Müller-Rastatt [Carl], *In die Nacht!* Ein Dichterleben. Mit Buchschmuck von [Wilhelm] Müller-Schönefeld. Florenz und Leipzig 1898. Druck: Spamersche Buchdruckerei, Leipzig.

204, (4) Seiten. 8°. Brosch. M 2,50, Pb. u. Ln. M 3,50.

Auflage: 1. Tsd.

Zur Buchkunst: Roloff 1994, Nr. 192, Abb. 186.



Novalis, *Sämtliche Werke*, herausgegeben von Carl Meissner, eingeleitet von Bruno Wille [Einbandentwurf Bernhard Pankok]. Erster bis dritter Band. Florenz und Leipzig 1898. Druck von Gottfr. Pätz in Naumburg a. S.

Erster Band: [Aus Novalis Tagebuch seiner letzten Lebensjahre / Briefe / Gedichte]

(2), VIII, 237, (1) Seiten. kl.-8°.

Zweiter Band: [Heinrich von Ofterdingen, / Die Lehrlinge zu Sais / Entwürfe zu Novellen]

(6), 313, (1) Seiten. kl.-8°.

Dritter Band: [Fragmente / Glaube und Liebe / Die »Christenheit« oder »Europa«]

(8), 368 Seiten. kl.-8°. Zus. Brosch. M 8,50, Ln. M 11.-.

Auflage: je 1200 Expl. – Ein vierter, ergänzender Band erschien 1901.

Zur Buchkunst: Heidler 1998, 513 f.; Roloff 1994, Nr. 203, Abb. 189.

Schultze-Naumburg, Paul, *Häusliche Kunstpflege*. Buchschmuck von J. V. Cissarz. Leipzig 1899 [recte: Ende 1898]. Druck: Spamersche Buchdruckerei, Leipzig.

(4), 142, (2) Seiten. 8°. Brosch. M 3.-, Ln. M 4.-.

Auflage: 1600 Expl. – Zweite unveränderte Auflage 1900 (2.-3. Tsd.), 4.-5. Tsd. 1902, 6.-7. Tsd. 1902 (auch als »5. Aufl. 1903« bezeichnet), 8.-10. Tsd. 1905, 11.-13. Tsd. 1906 [dort noch die gegenüber der EA geänderte

Umrahmung des Innentitels], 14.-15. Tsd. 1916.

Zur Buchkunst: Roloff 1994, Nr. 247 (2. Aufl.), Abb. 202; Jugendstil 1/1979, Nr. 253.

Spitteler, Carl, *Lachende Wahrheiten*. Gesammelte Essays. Florenz und Leipzig. 1898 [recte: Ende 1897]. Druck: Lippert & Co (G. Pätz'sche Buchdruckerei, Naumburg a. S.

VIII, 340, (4) Seiten. kl.-8°. Brosch. M 4,20, geb. M 5.-.

Auflage 1. Tsd. – Zweite Auflage (2.-3. Tsd.) 1905 mit Einbandzeichnung von F. H. Ehmcke und Julius Nitsche. Druck von Oscar Brandstetter in Leipzig, VA in Gperg. M 10.- (30 num. Expl.). – 4.-5. Tsd. 1908, 6.-8. Tsd. 1917, 9.-13. Tsd. 1920.